

**Mit vereinten Kräften gegen Krebs –  
sieben neue klinische Partner für das Deutsche Krebsforschungszentrum**

**Heute gab das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Vorentscheidung über die Partner im Deutschen Konsortium für translationale Krebsforschung bekannt: Das Deutsche Krebsforschungszentrum übernimmt die Funktion eines Kernzentrums, das mit exzellenten universitären Krebszentren an sieben Partnerstandorten kooperiert.**

„Im Kampf gegen Krebs ist die Kombination von erstklassiger Forschung mit innovativer Krebsmedizin von entscheidender Bedeutung“, sagt Professor Dr. Otmar D. Wiestler, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums. Diese Überzeugung steht hinter der gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) zum Aufbau des „Deutschen Konsortiums für translationale Krebsforschung“. Das Konsortium soll dazu beitragen, aktuelle Forschungsergebnisse noch schneller in die Patientenversorgung zu übertragen. „Durch die langfristige Allianz zwischen Deutschem Krebsforschungszentrum und starken Universitätsstandorten wird Deutschland im internationalen Konzert der translationalen Krebsforschung künftig eine tragende Rolle spielen“, so Wiestler.

Insgesamt hatten sich 17 Universitätskliniken als Partnerstandorte beworben. Ein international besetztes Gutachtergremium entschied über die Auswahl der Partnerstandorte des Konsortiums. Das DKFZ übernimmt die Funktion des Kernzentrums und bringt gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Heidelberg das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) in das Konsortium ein. Als Partnerstandorte wurden ausgewählt:

- Charité Comprehensive Cancer Center, Universitätsmedizin Berlin
- Universitäts KrebsCentrum, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden
- Westdeutsches Tumorzentrum, Universitätsklinikum Essen
- Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT), Klinikum der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt
- Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer – Comprehensive Cancer Center Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg
- Klinikum der Universität München, Klinikum der Technischen Universität München
- Südwestdeutsches Tumorzentrum – Comprehensive Cancer Center, Universitätsklinikum Tübingen

Otmar D. Wiestler ist erfreut über die Entscheidung des Gremiums: „Mit diesen Partnern wird unser eigenes Forschungsspektrum auf hervorragende Weise ergänzt und abgerundet. Innerhalb des Konsortiums haben wir nun die notwendigen wissenschaftlichen und klinischen Kompetenzen zusammengefasst, um bei den wichtigen Krebserkrankungen Verbesserungen für die Patienten erzielen zu können.“ Wiestler ist voller Anerkennung für die Arbeit des Expertengremiums: „Die Gutachter haben in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, beeindruckende Arbeit geleistet, um die Partner für das Konsortium auszuwählen.“

Gemeinsam mit den zukünftigen Partnern wird nun ein Gesamtkonzept erarbeitet und dargelegt, wie durch diese Kooperation ein Mehrwert in Forschung und Krebsmedizin entstehen wird. Nach einer weiteren Prüfung dieses Konzepts durch das Expertengremium

fällt die finale Entscheidung ins erste Quartal 2011. Das BMBF wird das Konsortium mittelfristig mit jährlich 33 Millionen Euro finanzieren. Nach Etablierung des Konsortiums stellt die Deutsche Krebshilfe den universitären Partnern auf Antragstellung und nach entsprechender Begutachtung zusätzliche Fördergelder für definierte Projektvorhaben im Kontext des Deutschen Konsortiums für translationale Krebsforschung zur Verfügung. „Mit diesem Förderprogramm leistet die Deutsche Krebshilfe einen unverzichtbaren Beitrag zum Konsortium“, unterstreicht Wiestler.

Das Deutsche Konsortium für translationale Krebsforschung ist eines der sechs geplanten „Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung“. Damit will die Bundesregierung die bundesweite strategische Zusammenarbeit der besten Wissenschaftler und Kliniker bei der Erforschung der großen Volkskrankheiten fördern. Das Modell sieht gleichberechtigte Partnerschaften zwischen einem außeruniversitären Zentrum und Universitäten sowie Universitätsklinik vor.

Bereits seit 2009 bestehen das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. sowie das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung e.V. Hier wurde das Modell von Kernzentren und dezentralen Partnerstandorten bereits umgesetzt. Neben der Entscheidung über die Zusammensetzung des Konsortiums für translationale Krebsforschung wurde in der vergangenen Woche auch über die Standorte für das Deutsche Zentrum für Lungenforschung, das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung und für das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung entschieden.

Zusätzlich zu seiner Benennung als Kernzentrum im Deutschen Konsortium für translationale Krebsforschung leistet das DKFZ außerdem wesentliche Beiträge zu den Heidelberger Partnerstandorten im Deutschen Zentrum für Lungenforschung, im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung sowie im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung. Otmar Wiestler freut sich: „Hier zahlen sich die engen Partnerschaften aus, die wir mittlerweile auf zahlreichen Gebieten mit der Universitätsmedizin Heidelberg unterhalten.“ Professor Dr. Dr. h. c. Rüdiger Siewert, Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Heidelberg ergänzt: „Für die Universitätsmedizin in Heidelberg ist die Beteiligung an vier Konsortien ein herausragendes Ergebnis, welches Heidelberg als einen der führenden biomedizinischen Standorte eindrucksvoll bestätigt.“

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) ist die größte biomedizinische Forschungseinrichtung in Deutschland und Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren. Mehr als 2.200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, davon über 1000 Wissenschaftler, erforschen die Mechanismen der Krebsentstehung und arbeiten an der Erfassung von Krebsrisikofaktoren. Sie liefern die Grundlagen für die Entwicklung neuer Ansätze in der Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen. Daneben klären die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Krebsinformationsdienstes (KID) Betroffene, Angehörige und interessierte Bürger über die Volkskrankheit Krebs auf. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter [www.dkfz.de/pressemitteilungen](http://www.dkfz.de/pressemitteilungen)

Dr. Stefanie Seltmann  
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsches Krebsforschungszentrum  
Im Neuenheimer Feld 280  
D-69120 Heidelberg  
T: +49 6221 42 2854  
F: +49 6221 42 2968  
[presse@dkfz.de](mailto:presse@dkfz.de)



## **Heidelberg erfolgreich im Wettbewerb um das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung**

**Kardiologische Abteilungen Heidelberg und Mannheim der Universität Heidelberg setzen sich mit innovativem Forschungskonzept zu Herzmuskelschwäche und Herzrhythmusstörungen durch**

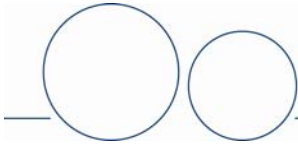


Professor Dr. Hugo A. Katus, Ärztlicher Direktor der Abteilung Kardiologie, Angiologie und Pulmologie des Universitätsklinikums Heidelberg.  
Quelle: Universitätsklinikum Heidelberg.



Professor Dr. Martin Borggrefe, Ärztlicher Direktor der Abteilung Kardiologie, Angiologie, Pneumologie, Intensivmedizin und klinische Hämostaseologie des Universitätsklinikums Mannheim.  
Quelle: Universitätsklinikum Mannheim.

Der gemeinsame Antrag der Kardiologischen Abteilungen der Medizinischen Fakultäten Heidelberg (Ärztlicher Direktor und Koordinator des Antrags: Prof. Dr. Hugo A. Katus) und Mannheim (Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Martin Borggrefe) hat sich erfolgreich im Wettbewerb um das „Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung“ durchgesetzt.



Ein hochkarätiges, internationales Gutachtergremium hat mit Heidelberg einen der sieben leitungsstärksten Standorte ausgewählt, die gemeinsam das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung bilden werden. Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit bis zu 50 Millionen Euro pro Jahr geförderten Zentrums wird der schnellere Transfer von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in den klinischen Alltag sein.

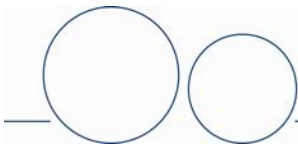
Herz-Kreislauf-Erkrankungen nehmen nach wie vor den traurigen Spitzenplatz bei den Todesursachen ein. Für schwerwiegende Erkrankungen wie Herzmuskelschwäche, Rhythmusstörungen oder koronare Herzerkrankungen stehen keine Therapien zur Verfügung, die an den genetischen und molekularen Ursachen ansetzen.

Schwerpunkt der zukunftsweisenden Forschungsstrategie, an dem auch Wissenschaftler des Deutschen Krebsforschungszentrums und des Europäischen Molekularbiologie Labors in Heidelberg teilnehmen, ist die Aufklärung der genetischen und molekularen Ursachen von Herzmuskelschwäche (Kardiomyopathie) und Herzrhythmusstörungen. Hierdurch sollen insbesondere neue Ansatzpunkte zur Entwicklung innovativer diagnostischer und therapeutischer Konzepte identifiziert werden.

„Neue Kandidaten für molekulare Therapien und diagnostische Verfahren sind bereits in der Erprobung, die durch deutschlandweit einzigartige translationale Strategien auf ihre Wirksamkeit und Anwendungssicherheit getestet werden können“, erklärt Professor Katus.

Wie Translation, d.h. die Überführung von Ergebnissen der Grundlagenforschung in die Klinik funktioniert, hat Professor Katus bereits vor Jahren mit der Entwicklung des bahnbrechenden Troponin T Tests gezeigt, der Diagnostik und Therapie des Herzinfarktes weltweit revolutioniert hat.

Auch Professor Borggrefe und seine Abteilung sind international anerkannte Experten in der Entwicklung innovativer Therapiekonzepte. Durch ihre Pioniertätigkeit



keit in der Entwicklung neuer Verfahren zur Behandlung von Arrhythmien nimmt Mannheim eine international führende Rolle ein.

„Durch unser übergreifendes Konzept zur gemeinsamen Erforschung von Herzmuskelerkrankungen und Rhythmusstörungen erwarten wir bahnbrechende Erkenntnisse und zukunftsweisende Entwicklungen in der Diagnostik und Therapie für unsere Patienten“, erläutern Katus und Borggrefe.

Sitz des neuen Heidelberger Herzforschungszentrums „Heidelberg University Research Center for Cardiomyopathies and Arrhythmias“ wird der neue, von der Max-Jarecki-Stiftung erbaute Forschungskomplex in der Heidelberger Bahnstadt sein. In diesem hochmodernen Forschungskomplex finden Gruppen beider Standorte für ihr integratives Konzept und neueste Technologien exzellente Rahmenbedingungen vor.

**Weitere Informationen im Internet:**

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/Kardiologie-Angiologie-und-Pneumologie.106664.o.html](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Kardiologie-Angiologie-und-Pneumologie.106664.o.html)

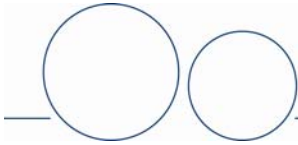
[www.umm.de/452.o.html](http://www.umm.de/452.o.html)

**Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Heidelberg**

**Krankenversorgung, Forschung und Lehre von internationalem Rang**

Das Universitätsklinikum Heidelberg ist eines der größten und renommiertesten medizinischen Zentren in Deutschland; die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg zählt zu den international bedeutsamen biomedizinischen Forschungseinrichtungen in Europa. Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung neuer Therapien und ihre rasche Umsetzung für den Patienten. Klinikum und Fakultät beschäftigen rund 7.600 Mitarbeiter und sind aktiv in Ausbildung und Qualifizierung. In mehr als 40 Kliniken und Fachabteilungen mit ca. 2.000 Betten werden jährlich rund 550.000 Patienten ambulant und stationär behandelt. Derzeit studieren ca. 3.400 angehende Ärzte in Heidelberg; das Heidelberger Curriculum Medicinale (HeiCuMed) steht an der Spitze der medizinischen Ausbildungsgänge in Deutschland.

[www.klinikum.uni-heidelberg.de](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de)



**Bei Rückfragen von Journalisten:**

Dr. Annette Tuffs

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg  
und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 672

69120 Heidelberg

Tel.: 06221 / 56 45 36

Fax: 06221 / 56 45 44

E-Mail: [annette.tuffs\(at\)med.uni-heidelberg.de](mailto:annette.tuffs(at)med.uni-heidelberg.de)

Diese Pressemitteilung ist auch online verfügbar unter

**[www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)**



## Heidelberg Centre for Infectious Diseases



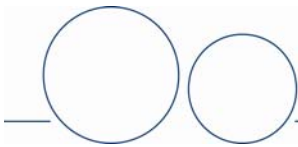
Professor Dr. Hans-Georg Kräusslich, Direktor des Departments Infektiologie am Universitätsklinikum Heidelberg.

Quelle: Universitätsklinikum Heidelberg.

Das „Heidelberg Centre for Infectious Diseases“ wird Partner im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung. Weitere Partner sind die Standorte Bonn/Köln (gemeinsamer Antrag), Gießen/Marburg (gemeinsamer Antrag), Hamburg, Hannover, München, Tübingen sowie das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig.

Koordinator des Heidelberger Forschungsprogramm „Innovative Interventions against Infectious Diseases“ ist Professor Dr. Hans-Georg Kräusslich, Direktor des Departments Infektiologie am Universitätsklinikum Heidelberg. Neben dem Department Infektiologie sind am Universitätsklinikum Heidelberg Wissenschaftler der Institute für Immunologie, Pathologie und Public Health sowie der Medizinischen und der Chirurgischen Klinik beteiligt, außerdem der Schwerpunkt Infektionen und Krebs am DKFZ.

Der Verbund widmet sich schwerpunktmäßig der Entwicklung von Interventionsstrategien gegen Infektionen durch Viren und Parasiten, u.a. Hepatitis-Viren, HIV und Papilloma-Viren sowie Tropenkrankheiten wie Malaria und Dengue. Die beteiligten Wissenschaftler sind international führende Experten auf ihrem Gebiet. Ziel ist es, neue Maßnahmen – Impfstoffe und Medikamente – gegen diese weltweit



sehr verbreiteten chronischen Infektionskrankheiten zu entwickeln. Dabei gibt es bereits Ansätze, die unmittelbar vor Beginn der frühen klinischen Prüfung stehen.

Zur Stärkung der klinischen Umsetzung wird eine Professur für Klinische Infektiologie neu eingerichtet, die den Brückenschlag von der Grundlagenforschung zur klinischen Erprobung und Anwendung weiter unterstützen soll. Daneben enthält das Programm zahlreiche Maßnahmen für die translationale Forschung im Bereich der Infektiologie, die zu neuen Impf- und Behandlungsstrategien, aber auch zur besseren Aus- und Weiterbildung in der Infektiologie führen sollen.

**Weitere Informationen im Internet:**

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/Department-fuer-Infektiologie.5390.o.html](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Department-fuer-Infektiologie.5390.o.html)

**Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Heidelberg**

**Krankenversorgung, Forschung und Lehre von internationalem Rang**

Das Universitätsklinikum Heidelberg ist eines der größten und renommiertesten medizinischen Zentren in Deutschland; die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg zählt zu den international bedeutsamen biomedizinischen Forschungseinrichtungen in Europa. Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung neuer Therapien und ihre rasche Umsetzung für den Patienten. Klinikum und Fakultät beschäftigen rund 7.600 Mitarbeiter und sind aktiv in Ausbildung und Qualifizierung. In mehr als 40 Kliniken und Fachabteilungen mit ca. 2.000 Betten werden jährlich rund 550.000 Patienten ambulant und stationär behandelt. Derzeit studieren ca. 3.400 angehende Ärzte in Heidelberg; das Heidelberger Curriculum Medicinale (HeiCuMed) steht an der Spitze der medizinischen Ausbildungsgänge in Deutschland.

[www.klinikum.uni-heidelberg.de](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de)





**Bei Rückfragen von Journalisten:**

Dr. Annette Tuffs

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg

und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 672

69120 Heidelberg

Tel.: 06221 / 56 45 36

Fax: 06221 / 56 45 44

E-Mail: [annette.tuffs\(at\)med.uni-heidelberg.de](mailto:annette.tuffs(at)med.uni-heidelberg.de)

Diese Pressemitteilung ist auch online verfügbar unter

**[www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)**



## The Heidelberg Translational Lung Research Center



Professor Dr. Marcus Mall, Leiter der Sektion Pädiatrische Pneumologie und Allergologie des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Heidelberg.  
Quelle: Universitätsklinikum Heidelberg.

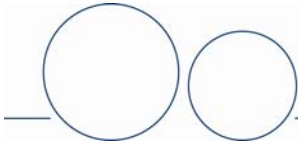
Am Deutschen Zentrum für Lungenforschung DZL nimmt das Forschungszentrum „The Heidelberg Translational Lung Research Center“ teil. Koordiniert wird seine Arbeit durch das **Helmholtz Zentrum München** – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (HMGU) der Helmholtz-Gesellschaft.

Weitere Forschungspartner im DZL sind: Gießen/Marburg, München, Hannover und Borstel/Lübeck.

Koordinator des neuen Heidelberger Centers ist Professor Dr. Marcus Mall, Leiter der Sektion Pädiatrische Pneumologie und Allergologie des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Heidelberg. Partner im Universitätsklinikum Heidelberg sind die Radiologische Klinik, die Abteilungen für Nuklearmedizin und für Sportmedizin; in Heidelberg sind die Partnerinstitutionen das Deutsche Krebsforschungszentrum DKFZ, das Europäische Molekularbiologie Laboratorium EMBL und die Thoraxklinik am Universitätsklinikum.

Der wesentliche Beitrag von Heidelberg im Deutschen Zentrum für Lungenforschung soll darin bestehen, die Krankheitsentstehung dreier häufiger chronischer Lungenerkrankungen zu erklären:

- Mukoviszidose ist die häufigste angeborene Lungenerkrankung, mit tödlichem Verlauf



- die Chronisch Obstruktive Lungenerkrankung COPD ist die häufigste erworbene chronische Lungenerkrankung bei Erwachsenen und vierthäufigste Todesursache weltweit
- Lungenkrebs gehört zu den häufigsten Tumorarten

Ziel der gemeinsamen Forschungsprojekte ist es, die Entstehungsmechanismen besser zu verstehen, dadurch neue therapeutische Angriffspunkte zu finden, die Diagnostik zu verbessern und erfolgreiche kausale Therapien zu entwickeln. Dabei kann auf eine umfangreiche Expertise der Heidelberger Wissenschaftler im Bereich der Grundlagenforschung, u.a. durch Entwicklung eines Tiermodells für Mukoviszidose, sowie innovative Ansätzen in der Radiologie und bei Biomarkern zu COPD und Lungenkrebs zurückgegriffen werden.

**Weitere Informationen im Internet:**

[www.klinikum.uni-heidelberg.de/Sektion-Paediatriische-Pneumologie-Allergologie-und-Mukoviszidose-Zentrum.6250.o.html](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Sektion-Paediatriische-Pneumologie-Allergologie-und-Mukoviszidose-Zentrum.6250.o.html)

**Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Heidelberg**

**Krankenversorgung, Forschung und Lehre von internationalem Rang**

Das Universitätsklinikum Heidelberg ist eines der größten und renommiertesten medizinischen Zentren in Deutschland; die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg zählt zu den international bedeutsamen biomedizinischen Forschungseinrichtungen in Europa. Gemeinsames Ziel ist die Entwicklung neuer Therapien und ihre rasche Umsetzung für den Patienten. Klinikum und Fakultät beschäftigen rund 7.600 Mitarbeiter und sind aktiv in Ausbildung und Qualifizierung. In mehr als 40 Kliniken und Fachabteilungen mit ca. 2.000 Betten werden jährlich rund 550.000 Patienten ambulant und stationär behandelt. Derzeit studieren ca. 3.400 angehende Ärzte in Heidelberg; das Heidelberger Curriculum Medicinale (HeiCuMed) steht an der Spitze der medizinischen Ausbildungsgänge in Deutschland.

[www.klinikum.uni-heidelberg.de](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de)



**Bei Rückfragen von Journalisten:**

Dr. Annette Tuffs

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Universitätsklinikums Heidelberg  
und der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 672

69120 Heidelberg

Tel.: 06221 / 56 45 36

Fax: 06221 / 56 45 44

E-Mail: [annette.tuffs\(at\)med.uni-heidelberg.de](mailto:annette.tuffs(at)med.uni-heidelberg.de)

Diese Pressemitteilung ist auch online verfügbar unter  
[www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/presse)